FÜR DAS LEBEN STARK MACHEN

Bildungspartnerschaften in der Region

Dokumentation
08.05.2014 | 14-18h

Regionales Bildungsnetzwerk im Kreis Coesfeld

„Ich kann das, weil ich neugierig bin!"

frühkindliche Bildung

„Ich kann das, weil das genau mein Ding ist!"

Stärkenförderung

„Ich kann das, weil ich damit nicht allein bin!"

Hilfe und Unterstützung

„Ich kann das, weil ich weiß, was ich will!"

Lebens- und Berufsorientierung

Regionales
Bildungsnetzwerk
im Kreis Coesfeld

http://bildungsnetzwerk.kreis-coesfeld.de

Herausgeber
Kreis Coesfeld
Regionales Bildungsbüro
Schützenwall 18, 48653 Coesfeld

Stand Oktober 2014

Bildrechte
Titelbild © SerrNovik - Fotolia.com

Inhalt

1 Programm 4

2 Grußwort 5

3 Blick auf die bisherige Arbeit des Bildungsnetzwerkes 6

4 Impulsreferat „Gelingensbedingungen für die Kooperation mit Schulen“ 8

5 Aus den Workshops 22

5.1 „Ich kann das, weil ich neugierig bin“ – Frühkindliche Bildung 22
Impulsreferat 22
Diskussion zum Impulsreferat 24
Fazit aus dem Workshop 24

5.2 „Ich kann das, weil das genau mein Ding ist“ - Stärkenförderung 25
Impulsreferat 25
Leitfragen 25
Fazit aus dem Workshop 26

5.3 „Ich kann das, weil ich damit nicht allein bin“ – Hilfe und Unterstützung 27
Impulsreferat 27
Leitfragen 27
Fazit aus dem Workshop 28

5.4 „Ich kann das, weil ich weiß, was ich will“ – Lebens- und Berufsorientierung 29
Impulsreferat 29
Leitfragen 30
Fazit aus dem Workshop 31

6 Abschlussinterview 32

7 Anhang 34

7.1 Presseartikel 34

7.2 Informationen zu den Referenten 35

1 Programm

13.30-14.00 Uhr | **Ankommen / Stehcafé**

14.00-14.10 Uhr | **Grußwort**

14.10-14.30 Uhr | **Blick auf die bisherige Arbeit des Bildungsnetzwerkes**

14.30-15.00 Uhr | **Impulsreferat „Gelingensbedingungen für die Kooperation mit Schulen“**

15.00-15.30 Uhr | **Pause mit Stehcafé**

15.30-17.15 Uhr | **Workshops**

| Frühkindliche Bildung
„Ich kann das, weil ich neugierig bin!“

| Stärkenförderung
„Ich kann das, weil das genau mein Ding ist!“

| Hilfe- und Unterstützung
„Ich kann das, weil ich damit nicht allein bin!“

| Lebens- und Berufsorientierung
„Ich kann das, weil ich weiß, was ich will!“

17.15-17.30 Uhr | **Pause**

17.30-18.00 Uhr | **Abschlussinterview**

2 Grußwort

Detlef Schütt, Vorsitzender des Lenkungskreises, begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Sehr geehrte Damen und Herren,

zur Bildungskonferenz unter dem Motto „Für das Leben STARK machen – Bildungspartnerschaften in der Region“ möchte ich Sie hier und heute im Kreishaus Coesfeld recht herzlich begrüßen.

Zunächst möchte ich Landrat Püning entschuldigen, der gern an der Konferenz teilgenommen hätte, aber durch einen wichtigen Termin verhindert ist.

Ich freue mich sehr, dass Sie so zahlreich der Einladung des Regionalen Bildungsnetzwerkes gefolgt sind.

Meinen Dank hierfür spreche ich Ihnen aus als Vertreterinnen und Vertreter von Schulen aller unterschiedlichen Formen, von Kommunen und Schulträgern, der unteren und oberen Schulaufsicht – insbesondere Frau Sowa-Dingemann als für das Bildungsnetzwerk verantwortliche Koordinatorin in der Bezirksregierung -, aus Wirtschaft und Beruf, der freien Träger der Wohlfahrtspflege, der Jugendhilfe, der Kindertagesstätten und Familienzentren, von außerschulischen Bildungsträgern, aus der Schülerschaft und weiteren Einrichtungen und Personen, die mit Blick auf das Thema eingeladen wurden und sich zur Teilnahme bereit erklärt haben.

Einen besonderen Gruß und Dank möchte ich den Referentinnen und Referenten aussprechen, die sich für die Gestaltung des heutigen Tages zur Verfügung gestellt haben.

An erster Stelle zu nennen ist Frau Gisela Wibbing, Leiterin der „Arbeitsstelle für kulturelle Bildung NRW“, die uns gleich auf das Thema Bildungspartnerschaften einstimmen wird.

Darüber hinaus sind die Moderatorinnen und Moderatoren der nachher stattfindenden Arbeitsgruppen zu nennen:

Frau Professorin Miriam Leuchter und Marion Ape von der WWU Münster sowie Frau Dr. Henry vom staatlichen Schulamt für den Bereich „frühkindliche Bildung“.

Frau Doris Feldmann vom Kompetenzteam für Lehrerfortbildung und nochmals Frau Wibbing für das Thema „Stärkenförderung“

Herr Berthold Büning – Jugendamtsleiter der Stadt Dülmen – und Dirk Zeuner – Leiter der schulpsychologischen Beratungsstelle – für das Thema „Unterstützung“

Sowie „last but not least“ Herr Norbert Berges von der Arbeitsagentur Coesfeld, Herr Jochen Theisen vom Rotary Club Coesfeld-Baumberge und Herr Dirk Spanderen von der Volksbank Baumberge für das Thema "Lebens- und Berufsorientierung.

Außerdem und besonders danke ich Herrn Jürgen Mathey von der Bezirksregierung Münster, der wieder einmal mit seiner ausgesprochenen Kompetenz als Moderator zur Verfügung steht.

3 Blick auf die bisherige Arbeit des Bildungsnetzwerkes

Jürgen Mathey, Vertreter der Oberen Schulaufsicht im Lenkungskreis, befragt Herrn Detlef Schütt und Frau Dr. Walburga Henry zur bisherigen Arbeit des Bildungsnetzwerkes.

„Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen..." so lautete die Überschrift der ersten Bildungskonferenz im Januar 2011. Unter dieser Überschrift standen auch die ersten Schritte unseres Bildungsnetzwerkes. Der Kooperationsvertrag bot erste Anknüpfungsmöglichkeiten in die Region, viele waren und sind mit im Boot des Regionalen Bildungsnetzwerks.

„Für das Leben stark machen" soll das Motto der heutigen Bildungskonferenz sein, ein Rückblick auf drei Jahre Bildungsarbeit im Kreis Coesfeld.

Frau Dr. Walburga Henry, stellvertretende Vorsitzende des Lenkungskreises, berichtet zum Handlungsfeld „Übergang Kindertagesstätte – Primarstufe".

In einer multiprofessionellen Arbeitsgemeinschaft aus KiTa-Leitungen, Grundschulleitungen, Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen aus der Schuleingangsphase, Vertreter und Vertreterinnen der Jugendämter und der Familienbildungsstätten wurden Handlungsanregungen für Erzieher, Erzieherinnen und Lehrkräfte erarbeitet. Gemeinsamkeiten und spezifische Arbeitsweisen in den Bildungsstufen wurden in den einzelnen Lernbereichen herausgearbeitet. Die Übergabe eines Leitfadenordners fand am 28.06.2012 statt. Eine Evaluation in 2013 ergab eine außerordentlich positive Rückmeldung. Zusätzliche Praxisbeispiele konnten aufgenommen werden. Der Leitfaden steht überregional als Download zur Verfügung und wird rege genutzt. Die Erstellung des Leitfadens sei ein gelungenes Beispiel der Kooperation zwischen den Bildungsstufen. Durch die wertschätzende Kommunikation in der multiprofessionellen Arbeitsgruppe konnten Vorurteile aufgelöst werden.

Ein weiterer Schwerpunkt im Feld „Übergang Kindertagesstätte - Primarstufe" ist der MINT-Bereich. Im April 2012 startete das Regionale Bildungsnetzwerk die Koordination des Projektes „Haus der kleinen Forscher" für die Kindertageseinrichtungen im Kreis Coesfeld. Inzwischen nehmen 63 Kindertageseinrichtungen an dem Projekt teil, 303 Erzieher/innen haben an insgesamt 22 Workshops teilgenommen. 14 Einrichtungen sind bereits als „Haus der kleinen Forscher" zertifiziert.

Das kreiseigene Projekt „MiniMINT" bietet Kindertageseinrichtungen und Grundschulen Experimente zur gemeinsamen Ausleihe. Häufig wurden die Stationen gerade im Zeitraum des Übergangs in die Grundschule ausgeliehen, so dass diese Phase gemeinsam gestaltet werden konnte. In Coesfeld und Billerbeck nehmen Kindertagesstätten, Grundschulen und weiterführende Schulen am Projekt MINTeinander der WWU Münster teil. Im Sinne eines Spiralcurriculums erweitern Kinder in allen drei Bildungsstufen kompetenzorientiert und aufeinander aufbauend ihr Wissen, zum Beispiel im Themenfeld „Magnetismus".

Herr Detlef Schütt, Vorsitzender des Lenkungskreises, berichtet zu dem Handlungsfeld „Übergang Schule-Beruf".

Der Kreis Coesfeld ist eine Region mit einem hohen Fachkräftebedarf. Bei der Gründung des Regionalen Bildungsnetzwerkes im Jahr 2010 brachte der Kreis Coesfeld das Handlungsfeld „Übergang Schule-Beruf" in den Kooperationsvertrag mit ein.

Der Kreis Coesfeld ist in diesem Handlungsfeld bereits seit ein paar Jahren mit verschiedenen Projekten unterwegs. Der „Berufsnavigator" und „BOS" (Berufsorientierung für Schüler/Innen) beschäftigen sich mit dem Thema Berufsorientierung", während man mit „Schüler Online" eine Plattform für den Übergang der Schüler aus den Sekundarstufen in eine weiterführende Schule oder die Ausbildung bereitgestellt hat.

Viele Standardelemente aus dem Landesvorhaben „Kein Abschluss ohne Anschluss“ knüpfen somit nahtlos an die bereits vorhandene Projekte an.
22 Schulen werden in das Landesvorhaben „Kein Abschluss ohne Anschluss“ einsteigen. Die parallele Fortführung des Berufsorientierungsprojekts der Kreishandwerkerschaft stellt die flächendeckende Versorgung aller Schülerinnen und Schüler sicher.
Um die Maßnahmen im Kreis Coesfeld zu koordinieren, wird eine Stelle für die „Kommunale Koordinierung“ geschaffen. Das Land wird sich zu 50 % an den Kosten für die Stelle beteiligen. Ein entsprechender Förderantrag ist auf dem Weg. Bereits zum 1. Juni 2014 soll die Stelle besetzt werden.

Frau Dr. Walburga Henry berichtet zum Handlungsfeld „Individuelle Förderung / Ganztag“.

Der Ganztag wurde als ein Schwerpunkt im Handlungsfeld „Individuelle Förderung“ bearbeitet. Schule ist mehr als Unterricht. Das leitende Thema der Veranstaltungsreihe hieß „Ganztag ist mehrWert“. Der Ganztag lebt von der Kooperation zwischen Schulleitung, Lehrkräften, Erzieherinnen und Erzieher im außerschulischen Bereich und dem Schulträger sowie dem Träger der Betreuungsmaßnahme. 2012 fand eine Auftaktveranstaltung in Dülmen statt, bei der Grenzen und Möglichkeiten einer zeitlichen Flexibilisierung in den Mittelpunkt gestellt wurden. Die Veranstaltungsreihe war zunächst auf die Grundschule ausgerichtet. Die weiteren Themen waren: Entwicklung eines ganzheitlichen Bildungsbegriffs, Kommunikation und Vernetzung, Hausaufgaben und Lernzeiten. Eine Veranstaltung mit dem Schwerpunkt „Ganztag und Sport“ wurde auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Herr Detlef Schütt berichtet zum Handlungsfeld „Inklusion“.

Nach der Gründung des Regionalen Bildungsnetzwerkes fand eine gemeinsame Besprechung mit den Städten und Kommunen zum Thema „Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf“ statt.

Im Kreis Coesfeld herrscht eine gute Ausgangssituation. Der Kreis Coesfeld verfügt über eine, im Vergleich zu anderen Kreisen, sehr hohe Inklusionsquote. Das Regionale Bildungsnetzwerk unterstützt die Umsetzung der Inklusion mit verschiedenen Aktivitäten.
Mit einer im November 2012 durchgeführten Großveranstaltung unter dem Titel „Umsetzung des UN-Behindertenrechtskonvention / schulische Inklusion“ startete das Bildungsnetzwerk in das Themenfeld „Inklusion“.
Es wurde ein „Arbeitskreis Träger“ geschaffen, der sich um die Umsetzung des „Gemeinsamen Unterrichts“ aus Trägersicht kümmert und in dem gemeinsam die Zukunft der Förderschulen im Kreis Coesfeld abgestimmt wird. Besonders das 9. Schulrechtsänderungsgesetz und die damit einhergehende Mindestgrößenverordnung erfordern ein gemeinsames, koordiniertes Vorgehen aller Schulträger im Kreis.

Das Bildungsbüro erstellt jährlich eine „Statistik Sonderpädagogische Förderung im Kreis Coesfeld“. Diese betrachtet die quantitative Entwicklung der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf und wirft einen Blick darauf, wo diese beschult werden.
In einer Veranstaltungsreihe für Schulen und außerschulische Partner unter dem Motto „Schulen auf dem Weg zur Inklusion“ wurden im Schuljahr 2013/14 insgesamt 6 Veranstaltungen mit fast 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt.

Frau Dr. Walburga Henry berichtet zum Handlungsfeld „Projekte“.

In einer vom Regionalen Bildungsnetzwerk durchgeführten Veranstaltung im April 2010 stand das Thema „Gesundheit“ im Mittelpunkt. Der „Gesundheitstag für Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher“ bot die Möglichkeit, Risiken für die eigene Gesundheit kennenzulernen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten in vielen verschiedenen Workshops die Möglichkeit, Aktivitäten kennenzulernen um die eigene Gesundheit zu erhalten. Ein 2. Gesundheitstag ist bereits in Planung.

4 Impulsreferat „Gelingensbedingungen für die Kooperation mit Schulen“

Für das Impulsreferat konnte das Regionale Bildungsbüro Frau Gisela Wibbing, Referentin bei der Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“ gewinnen.

Frau Wibbing ist Lehrerin der Sekundarstufe I mit den Fächern Deutsch und Musik und hat zuletzt eine Realschule im Regierungsbezirk Detmold geleitet. Als Schulleiterin hat sie immer auch die Kooperation mit außerschulischen Partnern gefördert. Sie kennt sich in beiden Systemen aus und weiß um die Gelingensbedingungen in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern.

Das Bild der „Kartoffelsuppe“ in ihrem Vortrag, mit dem Sie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für das Thema sensibilisiert hat, bleibt auf jeden Fall in Erinnerung.

„Gelingensbedingungen für die Kooperation mit Schulen“

Coesfeld
08.05.2014

Arbeitsstelle
Kulturelle Bildung
in Schule u. Jugendarbeit NRW

WARUM KOOPERIEREN?

Zwei oder mehrere Partner kooperieren miteinander, wenn sie sie dasselbe Ziel verfolgen und der erhoffte gemeinsame Nutzen größer ist als der, den jeder Beteiligte für sich erreichen kann.

Arbeitsstelle
Kulturelle Bildung
in Schule u. Jugendarbeit NRW

Wir müssen die Kunst in die Schulen bringen
„...verdammt!...meine Skulptur passt nicht durch die Tür!..."

e Bildung
in Schule u. Jugendarbeit NRW

Systeme begegnen sich…

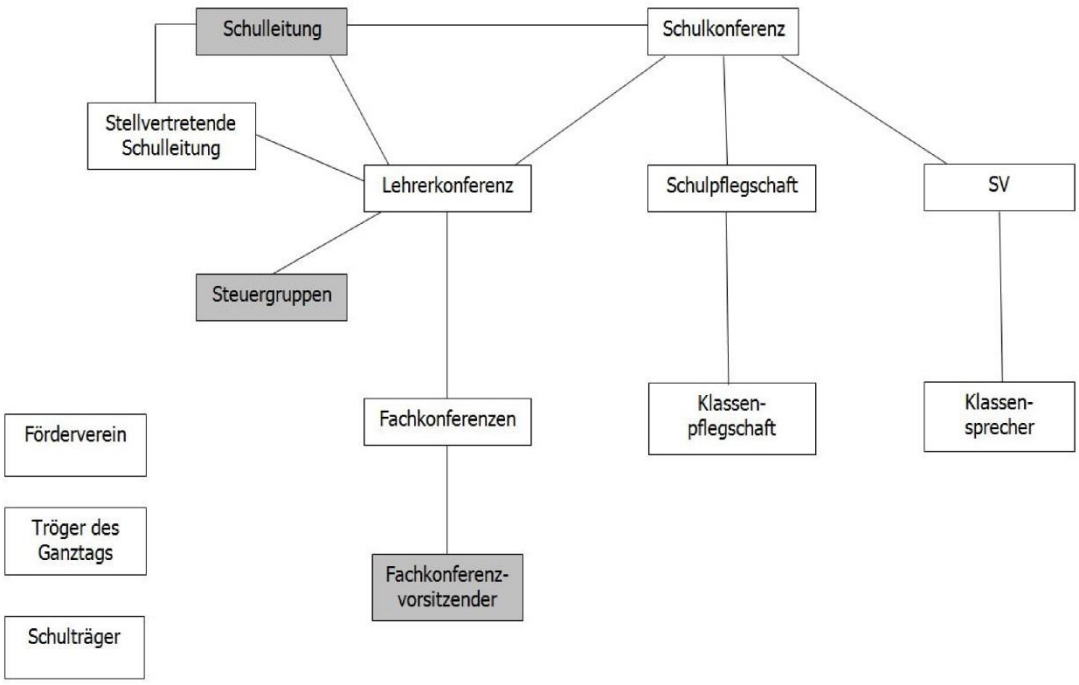
(vgl Bettina Pauli)

Schule	**Kulturelle Bildung**
Qualifizierung	Selbstbildung
Chancengleichheit	Selbstbestimmung
Stabilität Konstanz	Flexibilität Konsens
Kollektive Ansprache	Individueller Bezug Gemeinschaftserlebnisse
Verpflichtung	Freiwilligkeit
Zukunftsperspektive Ergebnisorientiert	Gegenwartsbezug Prozessorientierung
Universalistischer Blick Ortsgebundener Unterricht	Lokaler Bezug Mobile Aktivitäten

Arbeitsstelle Kulturelle Bildung in Schule u. Jugendarbeit NRW

Kontaktaufnahme

Arbeitsstelle Kulturelle Bildung in Schule u. Jugendarbeit NRW



Annäherung

Arbeitsstelle
Kulturelle Bildung
in Schule u. Jugendarbeit NRW

VERSTÄNDIGUNG ÜBER ZIELE

Arbeitsstelle
Kulturelle Bildung
in Schule u. Jugendarbeit NRW

Annäherung

Arbeitsstelle
Kulturelle Bildung
in Schule u. Jugendarbeit NRW

Schnittstellen

Arbeitsstelle
Kulturelle Bildung
in Schule u. Jugendarbeit NRW

Verankerung

Arbeitsstelle
Kulturelle Bildung
in Schule u. Jugendarbeit NRW

Beteiligte Personen

Arbeitsstelle
Kulturelle Bildung
in Schule u. Jugendarbeit NRW

Organisation

Arbeitsstelle
Kulturelle Bildung
in Schule u. Jugendarbeit NRW

Zeitplanung

Arbeitsstelle
Kulturelle Bildung
in Schule u. Jugendarbeit NRW

Auswertung und Weiterentwicklung

Arbeitsstelle
Kulturelle Bildung
in Schule u. Jugendarbeit NRW

Rollen im Kooperationsprozess
(Johanna Hopfengärtner/ Verena Widmaier)

Entwickler

•Bearbeiten auf konzeptioneller Ebene Inhalt und Format eines Kooperations-projekts

•Übersetzung der Inhalte für die Zielgruppe(n)

Arbeitsstelle Kulturelle Bildung in Schule u. Jugendarbeit NRW

Rollen im Kooperationsprozess
(Johanna Hopfengärtner/ Verena Widmaier)

Performer

-stehen „auf der Bühne der Kooperation“

-Akteure, die das Projekt umsetzen

-Lehrkräfte, Künstler, die inhaltlich mit den Kindern arbeiten

Arbeitsstelle Kulturelle Bildung in Schule u. Jugendarbeit NRW

Rollen im Kooperationsprozess
(Johanna Hopfengärtner/ Verena Widmaier)

Ermöglicher

•kümmern sich in entscheidender Weise um die Rahmenbedingungen, die Organisation, die Finanzierung und die administrativen Bereiche der Kooperation.

Arbeitsstelle Kulturelle Bildung in Schule u. Jugendarbeit NRW

Rollen im Kooperationsprozess
(Johanna Hopfengärtner/ Verena Widmaier)

Kommunikatoren

•Kommunizieren die Kooperation und ihre Inhalte und vertreten das Projekt und seine Ergebnisse nach außen. >Fachöffentlichkeit, Kommunale Gremien, Eltern, Geldgeber…

Arbeitsstelle Kulturelle Bildung in Schule u. Jugendarbeit NRW

Rollen im Kooperationsprozess

(Johanna Hopfengärtner/ Verena Widmaier)

Vernetzer

- die Kontaktstellen einer Kooperation
- bringen die Akteure zusammen
- kennen die unterschiedlichen Handlungslogiken
- Moderation, Konfliktklärung
- meist auf übergeordneter Ebene angesiedelt

www.kulturundschule.net, Johanna Hopfengärtner (bietet Seminare zum Rollenmodell an „Kooperieren mit Gewinn! Seminare für Bildungspartnerschaften von Schule und Kultur.“

Arbeitsstelle Kulturelle Bildung in Schule u. Jugendarbeit NRW

Kooperation braucht…

- Offenheit
- Bereitschaft zur Veränderung
- Experimentierfreude
- Gegenseitiges Vertrauen
- „Unruhebereitschaft“
- „Die Bereitschaft voneinander zu lernen“

Arbeitsstelle Kulturelle Bildung in Schule u. Jugendarbeit NRW

Kooperation braucht…

- … eine kooperative Haltung:
  - Nicht nur die Schüler/innen, auch die Kooperationspartner lernen voneinander und miteinander
  - Unterschiedlichkeit der Partner als Vorteil begreifen. Reibung ist produktiv!

Arbeitsstelle Kulturelle Bildung in Schule u. Jugendarbeit NRW

Kooperation braucht….

- … die gemeinsame Formulierung des Bildungsauftrags / -Bildungsverständnis
- … gemeinsame Zielformulierung

Arbeitsstelle Kulturelle Bildung in Schule u. Jugendarbeit NRW

…und was noch dazu gehört…

- Regeln für die Kooperation aushandeln
- Vereinbarungen schriftlich fixieren
- Aufgaben- und Zeitpläne erstellen
- Beteiligte Mitarbeiter/innen mit den entsprechenden Befugnissen ausstatten

Arbeitsstelle Kulturelle Bildung in Schule u. Jugendarbeit NRW

Arts et Education, Commission suisse pour l'UNESCO, www.unesco.ch

EINE GEMEINSAME SPRACHE FINDEN

Arbeitsstelle Kulturelle Bildung in Schule u. Jugendarbeit NRW

Literaturhinweise….

Hopfengärtner, Johanna/Widmaier, Verena: Kulturelle Bildung: Gewinn- und Verlustzonen in Kooperationen. Magister-Abschlussarbeit, Zürich 2010

Arbeitsstelle
Kulturelle Bildung
in Schule u. Jugendarbeit NRW

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Gisela Wibbing
wibbing@kulturellebildung-nrw.de

Küppelstein 34
42857 Remscheid
Fon: 02191.794 370
Fax: 02191.794 205

Arbeitsstelle
Kulturelle Bildung
in Schule u. Jugendarbeit NRW

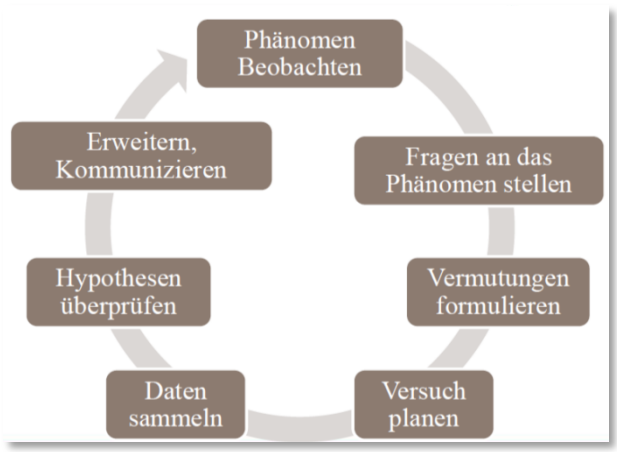
© Trueffelpix - Fotolia.com

5 Aus den Workshops

5.1 Frühkindliche Bildung

Impulsreferat

Frau Prof. Dr. Leuchter stellt das Projekt „Kinder lernen Naturwissenschaften und Technik im Elementarbereich" (KINT:E) vor. Ziel des frühen naturwissenschaftlichen Lernens sei es, die Kompetenz der Kinder zu fördern. Sie sollen zentrale Inhalte verstehen und Prozesse bewusst meistern.



Beim Begreifen der zentralen Inhalte gehe es, zum Beispiel um Aggregatszustände, Statik und die „schiefe Ebene". Um Prozesse bewusst zu meistern, müssten Kinder beobachten, vergleichen, vermuten, Experimente planen und durchführen, Daten sammeln, Vermutungen aufstellen und verwerfen und Ergebnisse mitteilen.

Sie nennt als Beispiele für Weiterbildungsinhalte auf Ebene der Kinder:

- Flüssig und Fest
- Dinge verschwinden nicht
- Handeln ohne Denken ist blind,
  Denken ohne Handeln ist leer
- Papieratelier in der Kindertagesstätte
- Holzatelier in der Kindertagesstätte
- Eine anregende Bauecke gestalten
- Die schiefe Ebene als einfache Maschine
- Kugeln und Räder

Als exemplarischen Ablauf einer Weiterbildung führt Frau Prof. Dr. Leuchter auf:

- Selber ausprobieren, ein Problem erkennen
- Naturwissenschaftlicher Hintergrund
- Lernen der Kinder und seine Voraussetzungen
- Entsprechende Versuche für die Kindertagesstätte kennenlernen und selber ausprobieren
- Möglichkeiten zur Anregung und Lernunterstützung
- Umsetzung in der eigenen Kindertagesstätte

Die Weiterbildungen werden konstant evaluiert.

Als Beispiele von Weiterbildungsinhalten auf Ebene von Erzieherinnen und Erzieher, Lehrpersonen und Eltern nennt sie:

- Mit Kindern ins Spielzimmer kommen
- Kinder spielen und lernen zu vorher vereinbarten Themen
- Mitschauanlage nutzen
- Beobachten
  - Vereinbarung der Inhalte durch die Kinder
  - Interaktion zwischen Mitarbeitenden und Kindern
- Diskutieren
- Analysieren
- Weiterentwickeln

Die Beobachtung des Lernverhaltens und der Herangehensweise an naturwissenschaftliche und technische Fragestellungen führten zu einem vertieften Verständnis von Kindern. In diesem Sinne sei die gemeinsame Beschäftigung mit naturwissenschaftlichen und technischen Phänomenen ein bedeutender Beitrag zu einem gelungenen Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule.

Das Institut KINT:E habe einen Forschungsschwerpunkt in diesem Übergang sowie in der Schuleingangsphase (Klasse 1 und 2). Der Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule sei ein inklusiver Prozess, die Kinder kämen mit unterschiedlichen Kompetenzen. Das Institut KINT:E biete Fortbildungen für Erzieherinnen, Erzieher und Lehrkräfte, sowohl als interne Veranstaltungen für eine Einrichtung wie auch in Form von offenen Workshops, die sich gemeinsam an Kindertagesstätten und Grundschule wenden. Durch gegenseitige Hospitationen und gemeinsame Aktionen würde der Übergang praktisch erfahren. Die Beteiligten erlebten, wie Kinder lernen.

Von einander wissen und gemeinsam zu lernen sei auch Bestandteil des Leitfadens zum Übergang von der KiTa zu Grundschule, der weiter ausgebaut werden könne. In der Sekundarstufe seien Nachturwissenschaften wie Physik, Chemie und Technik vielfach unbeliebt, eine frühe Förderung wecke hier Interesse und fördere einen ganzheitlichen Bildungsbegriff.

Frau Prof. Dr. Leuchter ergänzt, dass Kinder positive Erfahrungen sammeln können, wenn sie selbst tätig werden könnten. Biologie sei ein Teil von MINT (Mathematik – Informatik – Naturwissenschaften – Technik). Auch hier könnten Kinder selbst Erfahrungen sammeln und mit Kopf, Herz und Hand aktiv werden. Lernbedürfnissen könnten motivational und emotional aufgegriffen werden.

Im weiteren Verlauf würde das Spektrum der Zusammenarbeit mit Bildungspartnern im Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule auf weitere Bereiche wie die kulturelle Bildung erweitert.

Diskussion zum Impulsreferat

In der Aussprache zum Impulsreferat wurde der Gewinn an der Teilnahme an Angeboten des Projektes KINT:E in den Mittelpunkt gestellt. Zunächst wurde das Interesse an Kindern und an der Art und Weise, wie Kinder lernen genannt. Auch Kooperationen außerhalb der Naturwissenschaften wurden aus dem Kreis der Teilnehmer eingebracht. Als ein Beispiel wurde das Heimathaus Herbern genannt. Ein Bauerngarten sei Ort der Kooperation zwischen den Kindertageseinrichtungen und der Marienschule. Monatlich treffe sich eine Arbeitsgemeinschaft aus Kindergartenkindern zur Gartenarbeit z.B. am Projekt „Kartoffel“. Der Garten würde als Kulturgut erfahren, auch das Generationen-Lernen würde einbezogen. Von März bis zu den Sommerferien finde monatlich eine Arbeitsgemeinschaft für die Vorschulkinder statt. Die Kinder erfahren so konkret verschiedene Lebenswirklichkeiten, entdecken den Garten und den Wandel im Laufe der Jahreszeiten selbst. Insgesamt weite sich der Bildungsbegriff. Bildung meine nachhaltiges Lernen und Bilden.

Breiten Konsens fand der Wunsch nach einem gemeinsamen Bildungsverständnis für den Elementar- und den Primarbereich. Herr Hege, Leiter des Richard-von-Weizäcker-Berufskollegs, unterstrich den breit angelegten Bildungsbegriff, der in der Erzieherinnenausbildung an seiner Schule gelebt würde. Neben der sprachlichen Bildung hätte das Richard-von-Weizäcker-Berufskolleg auch einen naturwissenschaftlich-mathematischen Schwerpunkt in der Erzieherinnenausbildung.

Als weitere verbindende Projekte und außerschulische Lernorte wurden von den Teilnehmern genannt:

- Das Projekt MINTeinander verbindet die Bildungsstufen Elementarstufe, Primarstufe und Sekundarstufe.
- Projekt der Astrid-Lindgren-Grundschule und dem Liebfrauenkindergarten in Nottuln (NUA – Schule der Zukunft): Hier besuchen Kindergartenkinder und Grundschüler gemeinsam die sich ständig verändernde Baustelle der gerade im Bau befindlichen Umgehungsstraße.
- Das DRK-Familienzentrum in Billerbeck arbeite mit dem Tanzclub Coesfeld zusammen.
- Der NaBu (Naturschutzbund) biete in Senden und Dülmen die Möglichkeit zum gemeinsamen Bauen von Nistkästen für Kindertagesstätten und Grundschulen an.
- In Lüdinghausen und Dülmen arbeiten Kindertagesstätten und Grundschulen jeweils in Projekten mit den örtlichen Förstern zusammen.
- Die Kindertageseinrichtungen in Lüdinghausen seien mit der VHS in Lüdinghausen über ein Projekt zum Erwerb der Lese- und Schreibkompetenz verbunden. (Bericht von Frau Baumann vom Waldorfkindergarten, Lüdinghausen).
- In vielen Kommunen seien Katholische Büchereien vor Ort, die als außerschulischer Lernort sowohl für die Kindertagesstätten wie für die Grundschulen Angebote bereit halten und so den Übergang mitgestalten.
- In Coesfeld nehme die Sirksfelder Schule als außerschulischer Lernort am Projekt Regionale 2016 teil. Herr Dr. Robers sei hier Ansprechpartner.

Die anwesenden Vertreterinnen und Vertreter von Familienbildungsstätten brachten zusätzlich noch den Aspekt der frühkindlichen Bildung ein, der bereits vor der KiTa-Zeit ansetzen würde.

Fazit aus dem Workshop

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fassten positiv zusammen, dass das Regionale Bildungsnetzwerk Gelegenheiten für einen Austausch ermögliche und so die Kommunikation zwischen Kindertagesstätte und Schule gefördert werde. Die genannten Praxisbeispiele sollten konkretisiert und die Informationen im Sinne einer Sammlung guter Praxis allen zugänglich gemacht werden. Möglich wäre es, die Beispiele in den bereits erarbeiteten Leitfaden „Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule“ mitaufzunehmen. Weiterhin wurde die Kooperation mit den Jugendämtern positiv hervorgehoben. Die Kooperation könne durch Strukturen gestützt werden, Vernetzung ermögliche Nachhaltigkeit.

5.2 Stärkenförderung

Impulsreferat

Frau Gisela Wibbing von der Arbeitsstelle Kulturelle Bildung hält ein Impulsreferat über das Thema Kulturelle Bildung. Unter den Fragen „Was bringt´s?" und „Das bringt´s?" beschäftigt sie sich mit der Wirkung von kulturellen Bildungsprozessen und zeigt, warum sich die Mühe lohnt.

Sie berichtet vom Praxisforschungsprojekt „Leben lernen". Dieses wurde im Zeitraum 2006 bis 2008 an einer Grund- und einer Gesamtschule durchgeführt und durch die Universität München, die Fachhochschule München, die Universität Berlin und das Zentrum für Lehrerbildung und Fachdidaktik an der Universität Passau wissenschaftlich begleitet.

Die Ergebnisse des Praxisforschungsprojekts waren:

- Signifikant gesteigerte Selbstwirksamkeitserwartungen
- Gestiegene Kooperationsfähigkeit und –bereitschaft
- Signifikant größeres Vertrauen
- Signifikant gesteigerte Freude an künstlerischen Tätigkeiten / verbesserte Ausdrucksmöglichkeiten
- Verbesserter sozialer Umgang miteinander
- Erhöhte Leistungsbereitschaft
- Erhöhte Konzentrationsfähigkeit
- Erhöhte Motivation

Seit einigen Jahren findet weltweit ein Austausch über die Qualität künstlerischer Bildung statt. Auch in Deutschland rücken Theater und Tanz, Musik und Malerei, Literatur und Film in den Fokus bildungs- und kulturpolitischer Debatten. Anne Bamford (University of the Arts London) hat diesen Diskurs entscheidend vorangetrieben und legte 2006 die von der UNESCO in Auftrag gegebene Studie „The Wow Factor" vor. Ihre Studie belegt die fundamentale Bedeutung von künstlerischer Bildung auf der Grundlage empirischer Daten aus mehr als 40 Ländern. Ein wichtiges Ergebnis ist, dass Kinder und Jugendliche nur von den guten Angeboten künstlerischer Bildung profitieren – denjenigen mit Wow-Faktor.

Laut der Studie führt künstlerische Bildung…

- zu verbesserten Bildungsabschlüssen
- zur Verbesserung der schulischen Leistung
- zur Erhöhung der Lese- und Rechtschreibfähigkeit
- zu verbessertem Sprachenlernen
- zu einer verbesserten Wahrnehmung
- zur verbesserten analytischen Einschätzung des Lernvorgangs
- zu einer verringerten Abbrecherquote
- zu einer erhöhten Zusammenarbeit der Schüler
- zu verbessertem Sozialverhalten
- zu besseren Ergebnissen bei Problemlösung, Planung, Organisation, Kommunikation und Zusammenarbeit

Frau Wibbing stellt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern anhand von zwei Videos die Projekte „Rhythm is it" von Royston Maldoom und „Das Wunder von Bremen" von Reinhard Kahl vor.

Leitfragen

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutieren zu dem Impulsreferat von Frau Wibbing. Anschließend tauschen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer anhand der Leitfragen zu dem Thema „Stärkenförderung“ aus.

Benennen Sie weitere Projekte und Maßnahmen im Kreis Coesfeld!

- Kulturstrolche
- Kulturrucksack
- Kultur & Schule
- Beispiele für Schulische Kooperationsprojekte
    - Pantomime
    - Tanzprojekte
    - Chor
- Beispiele für Außerschulische Kooperationsprojekte
    - U18-Wahl
    - „Spurensuche“
    - „Papierschöpfen“
    - Sporthelfer-Ausbildung

Vom Projekt zur Struktur!
Was unterstützt Kooperation zwischen Schulen und außerschulischen Partnern?

- Räumliche Nähe
- Personelle Ressourcen / Freistellung
- Fördermittel
- Zentraler Organisator / Ansprechpartner
- Engagierte Ehren- und Hauptamtliche
- Nachhaltigkeit
- „keine Spielerei“
- Gegenseitiges Verständnis / Wertschätzung der unterschiedlichen Systeme
- Projekt in das schuleigene Curriculum einbinden
- Abgleich zwischen dem Bildungsauftrag der Schule und dem Projektziel

Wo besteht Handlungsbedarf?
Wo gibt es Potenziale und wo sehen Sie Probleme?

- Einrichtung einer Vernetzungsstelle auf Kreisebene
- Gegenseitige Hospitationen von außerschulischen Bildungspartnern (Vereinen…) und Schulen
    - Gegenseitiges Verständnis für das jeweilige Arbeitsfeld
- Regelmäßiger Austausch / Vernetzung
- Informationsveranstaltung / Bestandsaufnahme im Kreis Coesfeld
- Nutzung von vorhandenen Fördermitteln und Förderprogrammen
- Beratung und Coaching von Schulleitungen bei der Projektentwicklung und Projektdurchführung

Fazit aus dem Workshop

Zum Thema „Stärkenförderung“ fand zunächst ein reger Austausch zu verschiedenen Projekten und den damit verbundenen Herausforderungen statt. Es wurden gute Ideen vorgestellt und zahlreiche Tipps weitergegeben. Wichtig sei es, Impulse an Schulen zu bringen, die eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten bedeuten, wobei festgehalten wurde, dass Schulen nicht immer ausreichend bereit sind, Kooperationspartner zu akzeptieren. Als Gründe hierfür wurden folgende Aspekte genannt:

- Raum
- Zeit
- Motivation
- Ressourcen

Eine große Offenheit für andere Systeme sei unabdingbare Voraussetzung um gemeinsame Lösungsansätze zu finden. Eine zentrale Vernetzungsstelle auf Ebene des Kreises Coesfeld könnte wichtige Impulse für eine zielgerichtete Kooperation geben, einen Überblick über vorhandene Fördermöglichkeiten bieten und das partnerschaftliche Zusammenwirken von schulischen und außerschulischen Partnern im Bereich der kulturellen Bildung fördern.

5.3 Hilfe und Unterstützung

Impulsreferat

Herr Büning, Jugendamtsleiter der Stadt Dülmen, stellt kurz die Workshopstruktur vor. Er erläutert, dass es darum gehen soll, wie Kooperationen zwischen Bildungspartnern und Schulen rund um das Thema „Hilfe und Unterstützung" gestaltet werden können.

Herr Zeuner, Schulpsychologe und Teamsprecher der schulpsychologischen Beratungsstelle des Kreises Coesfeld, stellt als Impuls zunächst beispielhaft die Arbeit der schulpsychologischen Beratungsstelle vor. Diese ist eine gemeinsame Einrichtung des Kreises Coesfeld und des Landes Nordrhein-Westfalen.

Er beginnt seine Ausführungen mit dem Hinweis, dass Schule mit weiter zunehmender Tendenz zentrale Sozialisationsinstanz für Kinder und Jugendliche sei. Auf der anderen Seite stehe für das schulische System weiter der Kernauftrag der Wissensvermittlung im Raum.

Die Regionale Schulberatungsstelle nimmt demnach in erster Linie einen Beratungsauftrag wahr, der sich in die Schwerpunkte – Individualberatung, - Systemberatung, - Fortbildung/ Supervision und – Umgang mit schulischen Krisen unterteilt.
Mit Blick auf das Thema „Bildungspartnerschaften" verweist Herr Zeuner insbesondere auf die Beratung von „Systemen". Hier sei das zentrale Ziel die stärkere Nachhaltigkeit über Veränderungsprozesse hin zum „Umgang mit schulischen Krisen" . Als Ergebnis der Arbeit sei ein deutlich eigenverantwortlicherer Umgang der Schulen mit ebensolchen Krisen zu verzeichnen. Eine deutlich zunehmende Bedeutung und Unterstützung der systemischen Beratungstätigkeit sieht Herr Zeuner beim Thema „Classroom Management".

Er erläutert ferner, dass bei komplexeren Problemstellungen die Schüler/innen sowie die Erziehungsberechtigten bei der Suche nach einer passenden Anschlussversorgung unterstützt werden und man hierfür im Rahmen der systemisch ausgerichteten Beratungsarbeit auf eine gute Netzwerkeinbindung einschlägiger Institutionen und Fachkräfte zugreifen könne.

Die Rolle der schulpsychologischen Beratung als außerschulischer Partner sei auch insgesamt gekennzeichnet als neutrale Instanz und Bindeglied zum Elternhaus.

In der folgenden Diskussion werden die Bildungspartnerschaften im Bereich „Hilfe und Unterstützung unter folgenden Leitfragen und den entsprechenden Schlagworten erörtert:

Leitfragen

Benennen Sie weitere Projekte und Maßnahmen im Kreis Coesfeld!

- Arbeit der schulpsychologischen Beratung; schulpsychologische Beratung/ Schule
- soziale Gruppenarbeit
- Projekt „7" an der Astrid-Lindgren-Förderschule für Emotionale und Soziale Entwicklung in Lüdinghausen
- „Kita stark" Senden
- Gemeinsame Haltung und Augenhöhe
- Verbindlichkeit zwischen den Akteuren
- Bestehende Aktivitäten im schulischen Alltag
- Vernetzung und Austausch späterer Praxis
- Projekte zur Bildung stärken Klassengemeinschaften (inklusive Lehrer)
- Schulsozialarbeit

- soziales Lernen mit Unterstützung von außerschulischen Partnern
- Schulverweigerung - „2. Chance“

Vom Projekt zur Struktur!
Was unterstützt Kooperation zwischen Schulen und außerschulischen Partnern?

- Verortung von Fachlichkeit (interdisziplinär)
- Kontinuität
- gemeinsame Haltung
- Systemberatung
- geändertes/ gemeinsames Fallverständnis
- gemeinsame Sprache/ Sprachfähigkeit
- systemischer Blick auch im Einzelfall
- gemeinsamen Gewinn darstellen
- Manöverkritik/ Dialogstruktur
- Eltern (möglichst früh) einbeziehen
- Eltern/ Familien sind zentrale Netzwerkpartner
- andere Netzwerkpartner einbinden/ gewinnen
- Projekt - Checkliste (Input - Referat)
- Bereitschaft der Lehrkräfte zur Auseinandersetzung mit Herausforderungen
- Kommunikation zwischen ALLEN Akteuren
- Ressourcen
- Beziehungen
- bedarfsorientierte Einsatzsteuerung
- präventive, mögliche Kritiken nutzen

Wo besteht Handlungsbedarf?
Wo gibt es Potenziale und wo sehen Sie Probleme?

- Belastung der Akteure
- Vernachlässigung von „sozialem“ Lernen
- Leitungs- und Teamkulturen (+ / -)
- emotionale Überforderung der Beteiligten
- Akteure müssen in ihren Institutionen kommunizieren
- Potenzial der Eltern einbinden
- auf Schule zugehen als außerschulischer Partner

Mit welchen Maßnahmen kann das Regionale Bildungsnetzwerk die Bildungspartnerschaften unterstützen?

- „soziales“ Lernen in die Fläche tragen
- Unterstützung auf der Fortbildungsebene

Fazit aus dem Workshop

Im Workshop „Hilfe und Unterstützung“ wurde zunächst herausgestellt, dass Schulen im Kreis Coesfeld bodenständig vernetzt seien, sowohl in Bezug auf Einzelfallberatungen, als auch in Projekten, wie z. B. „Jungenarbeit“, „Mädchenarbeit“ oder im Rahmen des „schulpsychologischen Unterstützungssystems“. Auch in diesem Handlungsfeld sei es bedeutsam, eine gemeinsame Sprache zu finden und Verständnis für andere Systeme zu entwickeln. Diskutiert wurde u. a. über die Sinnhaftigkeit von Schulverweisen, wobei oft Interventionen erforderlich seien und die zentrale Rolle der Eltern, die verstärkt in die pädagogische Arbeit einbezogen werden müsse. Durch die fehlende Erziehungsfähigkeit von Eltern sei es immer häufiger nötig, Hilfestellungen für Eltern anzubieten. Lehrkräfte stoßen bei häuslichen Problemen oft an Grenzen, hier ist besonders die Unterstützung außerschulischer Partner notwendig.

5.4 Lebens- und Berufsorientierung

Impulsreferat

In einem Impulsvortrag zum Workshop „Ich kann das, weil ich weiß, was ich will!“ / Lebens- und Berufsorientierung gibt Herr Jochen Theisen am Beispiel des Berufsnavigators einen sehr praktischen Einblick in die Zusammenarbeit zwischen außerschulischen Partnern und Schulen. Zunächst geht er auf Problemfelder im Übergang Schule-Beruf ein:

- jeder zweite Schüler hatte ein Jahr vor Schulentlassung keine Vorstellung zum späteren Beruf (Quelle: Berufsnavigator Projekte 2007 bis 2013 im Kreis Coesfeld)
- jeder vierte Auszubildende brach seine Lehre ab (150.000 Abbrecher für den Ausbildungsjahrgang 2011; Quelle: BMBF Berufsbildungsbericht 2013)
- jeder vierte Studienanfänger verließ die Hochschule ohne Abschluss (ca. 70.000 Abbrecher bezogen auf den Absolventenjahrgangs 2010; Quelle: HIS Studienabbruchuntersuchung März 2012)
- jeder sechste 20-bis 30-Jährige hat keinen Berufsabschluss (1,5 Mio. in 2007; Quelle: „Bildung in Deutschland 2010“)

Er stellt das Projekt „Berufsnavigator“ und dessen Vorteile heraus und präsentiert die Feedbackauswertungen im Kreis Coesfeld. Anschließend erläutert er die Herausforderung in der Umsetzung des Projektes:

- mangelhafte Kommunikation
- Befindlichkeiten
- fehlende Planungssicherheit
- späte Projektzusagen führten regelmäßig zu unnötigem Planungs- und Umsetzungsdruck - sowie wiederholten „Verstimmungen“
- externe Interessen
- steigende Datenschutzanforderungen
- viel Detailarbeit und Anpassungsnotwendigkeiten in der Planung sowie Umsetzung vor Ort

Daraus leitet er folgende Gelingensbedingungen einer Bildungspartnerschaft ab:

- klare Beschreibung des Problems, Relevanz sowie bisherige Lösungen
- aufzeigen eines besseren, konkreten Lösungsansatzes
- Identifikation und Gewinnung von geeigneten, engagementwilligen Unterstützern und Projektpartnern
- herausstellen des Mehrwertes für alle Beteiligten
- respektvolle, faire Kommunikation
- modellhafter Projektstart - gefolgt von stufenweisem Ausbau
- Evaluationen, gefolgt von Projektanpassungen/ -optimierungen
- schriftliche Vereinbarungen über Projektziele, Verfahren, Zuständigkeiten, Kosten und Termine
- Kontinuität der Kooperation und benötigter Ressourcen

- „Projektmotor“ / „Kümmerer“ – möglichst mit Stellvertretung

Anschließend schildert Herr Dirk Spanderen von der Volksbank Baumberge die Zusammenarbeit mit Schulen aus seiner Sicht. Er unterstützt zunächst die Ausführungen von Herrn Theisen und stellt noch einmal die besondere Wichtigkeit einer guten Kommunikation zwischen den Partnern heraus. Verlässliche Ansprechpartner vor Ort seien unerlässlich, um ausgehend von einem Projekt eine nachhaltige Struktur aufzubauen. Diese Absicht verfolgen die Volksbanken mit ihrem bereits eingebrachten Engagement.

Leitfragen

Benennen Sie weitere Projekte und Maßnahmen im Kreis Coesfeld im Rahmen der Lebens- und Berufsorientierung!

- Berufsnavigator
- Berufsorientierungsprogramm (BOP)
- Komm auf Tour
- 2. Chance
- Module von Zukunft Fördern
- Frag den Profi

„Speicher“ - Diskussionspunkte nach dem Input durch Herrn Theisen:

- Einordnung des Berufsnavigators in das Landesvorhaben „Kein Abschluss ohne Anschluss“?
- Fortführung des Projektes?
- Einsatz für den Erhalt des Berufsnavigators, insbesondere für die Sek. II!

Vom Projekt zur Struktur! Was unterstützt Kooperation zwischen Schulen und außerschulischen Partnern?

- alle Schulen haben ein Berufsorientierungskonzept vom Jahrgang 5 an
- Gesamtprozess für alle Schulen
- Unterstützung durch die Schulleitung
- Beschluss der Schulkonferenz
- Unterstützung des Prozesses durch das Gesamtkollegium
- ein Team, das Berufsorientierung mitträgt
- Bewusstseinsänderung für die Wichtigkeit der Berufsorientierung erreichen
- Einbindung des Gesamtkollegiums in den Prozess
- Verankerung im Curriculum
  - Raum für Berufsorientierung im Lehrplan
- Begleitung und Unterstützung durch die Schulaufsicht
- klare Absprachen treffen
  - Kooperationsvereinbarung schriftlich fixieren
- Erwartungen offen äußern
- Vertrauensbasis schaffen
- gute Vorbereitung des Kontaktes mit Betrieben
- Kooperationspartner in den Unterricht einbinden
- fester, verlässlicher Ansprechpartner vor Ort
  - Wechsel von Zuständigkeiten kommunizieren
- „Kümmerer“ vor Ort oder wie im Modell der Edith-Stein-Schule, Senden
- Entscheidungskompetenzen der Ansprechpartner
- Zeit
- Mehrwert für den Jugendlichen ist oberstes Ziel
- größere Freiräume für Studien- und Berufswahlkoordinatoren
  - Entlastungsstunden sind im Landesvorhaben gesetzt
- Plattform für Berufsfelderkundungen

Wo besteht Handlungsbedarf?
Wo gibt es Potenziale und wo sehen Sie Probleme?

Herausforderungen:

- Wie erreichen wir die Jugendlichen? Wie können wir sie mehr beteiligen?
- Wie gewinnen wir Schulen?
- Wie gewinnen wir außerschulische Partner?
- Jeder Jugendliche soll seinen Platz in der Berufswelt finden, so dass es Spaß an seinem Beruf hat und Lebensfreude empfindet.
- Wie passen die bisherigen Projekte in das Landesvorhaben „Kein Abschluss ohne Anschluss“?
- Bereitschaft zu Veränderung

Potentiale:

- Chancen von „Kein Abschluss ohne Anschluss“ nutzen
- Teams bilden
- regelmäßige Reflexions- und Weiterentwicklungsgespräche führen
- gute wirtschaftliche Situation im Kreis Coesfeld

- regionale Standards beibehalten
  - eigene Wege gehen im Kreis Coesfeld
  - Erfolge auch in Zukunft sichern
- Anerkennungs- / Willkommenskultur sowohl in Schulen, als auch in Betrieben entwickeln
- Vor- und Nachbereitung von Maßnahmen
- Berücksichtigung der Berufsorientierungsergebnisse bei der weiteren individuellen Förderung
- Dinge wachsen lassen! Prozessen Zeit geben! Weiterentwicklung ermöglichen!
- Konstanz gewährleisten
- zwangloser Austausch zwischen Lehrkräften und Wirtschaftsvertretern
- persönliches Engagement von Lehrkräften
- Beratungsmöglichkeiten der Arbeitsagentur ausweiten
- Kommunikation verbessern
- Eltern einbinden

Fazit aus dem Workshop

Auf der einen Seite hat gerade die Vielzahl von unterschiedlichen Projekten und Maßnahmen auf Bundes-, Landes und kommunaler Ebene zur Unübersichtlichkeit geführt, so dass sich die Betroffenen eine Systematisierung und Strukturierung dieses „Dschungels“ gewünscht haben. Auf der anderen Seite möchte man aber auch solche Maßnahmen erhalten, die seit Jahren in der Region etabliert sind, wie zum Beispiel der Berufsnavigator, die 2. Chance, Komm auf Tour, Berufsorientierungsprogramm. Diese Programme würden von Jugendlichen, Eltern, Lehrkräften und Kooperationspartnern positiv beurteilt. Mit der Einführung des Landesvorhabens NRW „Kein Abschluss ohne Anschluss“ und dem Eintritt des Kreises Coesfeld in die kommunale Koordinierung werden alle Programme und Maßnahmen in das Landesvorhaben überführt und es werden verbindliche Standardelemente eingeführt. Es wird begrüßt, dass dieses für alle Schulformen gelten und nun jede Schule ein Berufsorientierungskonzept im Curriculum verankern müsse. Um Bewährtes zu erhalten, müssen im Kreis Coesfeld kreative Lösungen gefunden werden. Dazu bedarf es der Unterstützung aller Akteure.

Die Impulse aus diesem Workshop werden in die bestehenden Aktivitäten der Bildungsnetzwerkarbeit einfließen. Viele der angesprochenen Aspekte werden künftig Regelaufgaben im Landesvorhaben „Kein Abschluss ohne Anschluss“ sein. Besonderes Augenmerk muss auf den Ausbau der Vernetzung zwischen Wirtschaft und Schule bzw. den Übergang von Schule und Hochschule/Universität gelegt werden.

6 Abschlussinterview

Zum Abschluss der Veranstaltung interviewt Herr Mathey zwei Teilnehmer aus jeder Arbeitsgruppe über den Verlauf.

Frühkindliche Bildung

Aus dem Workshops „Frühkindliche Bildung" werden Frau Hövener (Konrektorin der Augustinus Grundschule Dülmen) und Frau Nattler (Erzieherin im DRK Familienzentrum Oberlau in Billerbeck) gefragt, was ihnen in nachhaltiger Erinnerung gebliebenen sei. Durch die gemeinsamen Gespräche sei Ihnen deutlich geworden, welch unterschiedliche Bedeutung die Begriffe „Bildung" und „Lernen" haben könnten. Der Vortrag von Frau Prof. Leuchter von der Uni Münster habe sie sehr inspiriert und der Wunsch nach Weiterarbeit bestehe. Es habe sich aber auch gezeigt, dass schon viel gut funktioniere. Vom Regionalen Bildungsnetzwerk wünsche man sich, dass die Vernetzung fortgeführt und immer die Gelegenheit für gemeinsame Gespräche zwischen Schulen und Kindertagesstätten angeboten würde.

Stärkenförderung

Frau Wiedau-Gottwald (Schulleiterin der Marien-Grundschule Nottuln-Appelhülsen), Herr Spitthoff (Bezirksschülersprecher) und Herr Wortmann (Vorsitzender KreisSportBund) berichten über den regen Austausch über bestehende Projekte und Schwierigkeiten. Man habe von vielen neuen Ideen gehört, die man in den Schulen transparent machen müsse. Damit eine Kooperation gelingen könne, sei eine große Offenheit und ein grundlegendes Verständnis für das jeweils andere System notwendig. Um Lösungsansätze zu erarbeiten, müsse man Probleme ehrlich benennen. Kooperation sei kein Spiel! Herrn Wortmann erläutert, dass Schulen oft nicht hinreichend bereit seien, Kooperationspartner zu akzeptieren. Dafür habe man in der Gruppe unter Anderem folgende Gründe benannt: Raum, Zeit, Ort und Motivation. Der Bezirksschülervertreter merkt an, dass er sich vor allem eine größere Motivation von Seiten der Lehrer wünsche. Es könne nicht sein, dass sich nur eine geringe Anzahl von Lehrern aus einem Kollegium in Projekten engagiere.

Hilfe und Unterstützung

Auch im Workshop „Hilfe und Unterstützung" wurde besonders die Wichtigkeit des Verständnisses für andere Systeme herausgestellt. Eine gegenseitige Wertschätzung und eine Begegnung auf Augenhöhe seien erforderlich. Herr Hiegemann (Schulleiter der Fröbelschule Coesfeld) und Herr Große Ahlert (Evangelischen Jugendhilfe Münsterland) betonen, dass gerade in diesem Handlungsfeld die Rolle der Eltern zentral sei. Diese müssen verstärkt in die gemeinsame Arbeit einbezogen werden. Dabei sei allerdings festzuhalten, dass die zunehmende fehlende Erziehungsfähigkeit von Eltern es immer häufiger nötig mache, hier konkrete Hilfen anzubieten.

Des Weiteren wurde lebhaft über die Sinnhaftigkeit von Schulverweisen diskutiert. In diesem Zusammenhang seien Interventionen erforderlich. Es sei wichtig, eine gemeinsame Sprache zu finden. Herr Hiegemann berichtet, dass es im Kreis Coesfeld sowohl Leuchtturmprojekte gebe, als auch eine bodenständige Vernetzung der Schulen im Kreis Coesfeld, z. B. im Bereich der Jungen- und Mädchenarbeit oder der schulpsychologischen Beratungsarbeit. Oft sei das Engagement stark abhängig von persönlichen Kontakten. Es sei wünschenswert, dieses systemisch zu verorten, wobei man natürlich auch immer an die Ressourcen denken müsse.

Lebens- und Berufsorientierung

Frau Korfmacher (Sozialpädagogin an der Edith-Stein-Schule Senden) und Frau Beer (IHK Nord Westfalen) schildern von ihrer Betroffenheit, erfahren zu haben, dass jeder 2. Schüler in der Vorabgangsklasse noch keine Entscheidung über den weiteren Berufsweg getroffen habe und dass jeder 4. Jugendliche seine Ausbildung bzw. sein Studium abbreche. Dieses mache die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit aller Akteure deutlich. Damit eine Kooperation zufriedenstellend verlaufen kann, sei es wichtig, dass sich Schule öffnet und eine Bereitschaft für „Unruhe“ zeige. Hier benötige man den Rückhalt im ganzen Kollegium. Um den Jugendlichen bei einer passgenauen Berufswahl zu unterstützen, sei oft viel Beziehungsarbeit und eine langfristige Prozessbegleitung notwendig.

7 Anhang

7.1 Presseartikel

Vernetzung vor Ort und gemeinsame Themen - Regionale Bildungskonferenz sprach über „Bildungspartnerschaften in der Region“

22. Mai 2014 | Kreis Coesfeld

Jürgen Mathey (Veranstaltungsmoderator und obere Schulaufsicht), Dr. Walburga Henry (Untere Schulaufsicht), Detlef Schütt (Kreis Coesfeld), Dirk Spanderen (Volksbank Baumberge), Marion Grams (Kreisjugendamt), Jochen Theisen (Rotary Club Coesfeld-Baumberge), Berthold Büning (Jugendamt Dülmen), Dirk Zeuner (Regionale Schulberatung), Prof. Dr. Miriam Leuchter (WWU Münster), Gisela Wibbing (Arbeitsstelle für kulturelle Bildung NRW), Norbert Berges (Arbeitsagentur Coesfeld; v.l.n.r.)

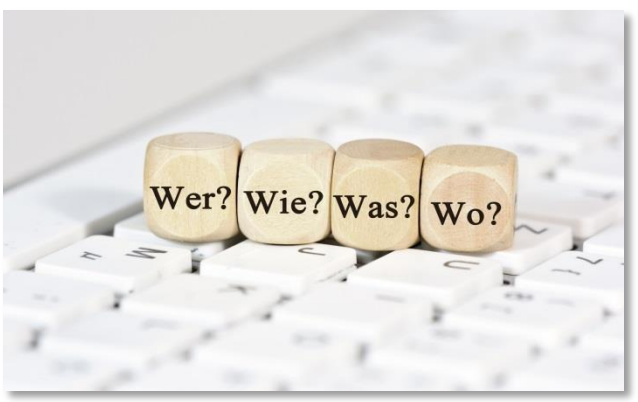
Zum Thema „Für das Leben stark machen – Bildungspartnerschaften in der Region“ konnte Fachbereichsleiter Detlef Schütt nun knapp 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Großen Sitzungssaal des Kreishauses begrüßen. Einmal mehr hatten sich – wie bereits in der ersten Regionalen Bildungskonferenz im Januar 2011 – ganz unterschiedliche Akteure aus der Bildungsregion Kreis Coesfeld eingefunden.

Das Bildungsnetzwerk kann bereits auf drei Jahre gemeinsamer Arbeit zurückblicken – mit insgesamt erfreulichen Ergebnissen, so dass die Initiative nicht infrage gestellt werde, wie Schütt festhielt: Dies ist nicht nur meine Einschätzung, auch von dritter Seite erreichen mich hierzu zahlreiche, durchweg positive Rückmeldungen. In einem gemeinsamen Interview mit Schulamtsdirektorin Dr. Walburga Henry erläuterte Schütt die Vielzahl von Maßnahmen und Projekten, die im Bildungsnetzwerk angestoßen und umgesetzt wurden. Von der Vermittlung naturwissenschaftlicher Inhalte im Kindergarten („Haus der kleinen Forscher“) bis hin zur Optimierung des Übergangs von der Schule in den Beruf – die gesamte Spannbreite der Bildungsbiografie von Kindern und Jugendlichen, aber auch von jungen Erwachsenen ist in den Blick genommen worden. Zudem habe man sich mit Querschnittsthemen – wie etwa der Beschulung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf – beschäftigt. Diese Aufgabe, die aktuell in der Öffentlichkeit fast ausschließlich mit dem Begriff Inklusion verbunden wird, wie Schütt betonte, sei im Bildungsnetzwerk umfassend behandelt worden.

In einem sehr lebendigen Referat stimmte Gisela Wibbing von der Arbeitsstelle für kulturelle Bildung NRW die Beteiligten anschließend auf das Thema „Bildungspartnerschaften“ ein. In vier Workshops wurde dieser Faden dann unter unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunktsetzungen aufgenommen. Unter dem Leitsatz Ich kann das, weil ich neugierig bin wurde ein breites Spektrum an gemeinsamen Projekten im Übergang von der Kita zur Grundschule im Kreis Coesfeld ausgemacht. Ich kann das, weil das genau mein Ding ist war dagegen das Motto einer Gruppe, die sich mit Partnerschaften zur Stärkenförderung beschäftigte. Kooperationen zwischen Schule und Partnern – wie etwa der erzieherischen Jugendhilfe oder der schulpsychologischen Beratung – können besonders effizient sein, wenn konkrete Hilfe und Unterstützung für Kinder und Jugendliche gefragt ist. Unter dem Leitsatz Ich kann das, weil ich nicht alleine bin wurde diese Zusammenarbeit beleuchtet. Gerade in der Arbeit mit herausfordernden Schülerinnen und Schülern – so wurde im Workshop festgestellt – sind ein Verständnis des jeweiligen Falles und immer auch die Einbeziehung des sozialen Umfeldes unverzichtbar. Das Forum unter dem Motto „Ich kann das, weil ich weiß, was ich will“ wurde am stärksten besucht; hier ging es um die Zusammenarbeit im Bereich der Lebens- und Berufsorientierung – ebenfalls mit praktischen Beispielen, wie etwa dem Netzwerkprojekt „Berufsnavigator“.

Jürgen Mathey, leitender Schulamtsdirektor in der Bezirksregierung – und an diesem Tag einmal mehr souveräner Veranstaltungsmoderator –, fasste zum Abschluss der Bildungskonferenz die Ergebnisse im Gespräch mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern zusammen. Insgesamt wurde dabei deutlich, dass es für Bildungspartnerschaften bestimmte Grundvoraussetzungen gibt, die ganz unabhängig vom jeweiligen Themenschwerpunkt sind: Es gehe darum, eine festgelegte, gemeinsame Zielsetzung zu haben, aber auch, Verständnis für die jeweilige Rolle zu entwickeln. Geregelte und durchdachte Kommunikationsstrukturen seien ebenfalls wichtig, hieß es abschließend.

7.2 Informationen zu den Referenten



© Marco2811 – Fotolia.com

Impulsreferat „Gelingensbedingungen für die Kooperation mit Schulen“

▸ Frau Gisela Wibbing
Arbeitsstelle Kulturelle Bildung
Küppelstein 34, 42857 Remscheid
Telefon: 0 21 91 / 79 43 70
Fax: 0 21 91 / 79 42 05
Internet: www.kulturellebildung-nrw.de
E-Mail: wibbing@kulturellebildung-nrw.de

Impulsreferat im Workshop „Frühkindliche Bildung“

▸ Frau Prof. Dr. Miriam Leuchter
Seminar für Didaktik des Sachunterrichts
Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Leonardo-Campus 11, 48149 Münster
Telefon: 0 25 1 / 83 32 02 0
Internet: http://www.uni-muenster.de /Sachunterrichtsdidaktik/dasseminar
E-Mail: leuchter@uni-muenster.de

Impulsreferat im Workshop „Stärkenförderung“

▸ Frau Gisela Wibbing
Arbeitsstelle Kulturelle Bildung
Küppelstein 34, 42857 Remscheid
Telefon: 0 21 91 / 79 43 70
Fax: 0 21 91 / 79 42 05
Internet: www.kulturellebildung-nrw.de
E-Mail: wibbing@kulturellebildung-nrw.de

Impulsreferat im Workshop „Hilfe und Unterstützung“

▸ Herr Dirk Zeuner
Regionale Schulberatungsstelle
im Kreis Coesfeld
Schützenwall 18, 48653 Coesfeld
Telefon: 0 25 41 / 18 40 51
Fax: 0 25 41 / 18 42 99
Internet: www.rsb-coesfeld.de
E-Mail: dirk.zeuner@kreis-coesfeld.de

Impulsreferat im Workshop „Lebens- und Berufsorientierung“

▸ Herr Jochen Theisen
Telefon: 0 25 41 / 87 53 0
E-Mail: jochen.theisen@versanet.de

▸ Herr Dirk Spanderen
Volksbank Baumberge eG
Lilienbeck 8, 48727 Billerbeck
Telefon: 0 25 43 / 22 21 03
Fax: 0 25 43 / 22 21 99
Internet: www.volksbank-baumberge.de
E-Mail: dirk.spanderen@volksbank-baumberge.de